



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augspurg und Dillingen, 1700

§.2. Wie die Jugend der Predig beywohnen solle.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

fället ist/ und mit ihrem Schöpffer
efferig und mit Lust sich besprachet/
wird sie gewislich sich weder von
dem Fürwitz noch von unnützen Ge-
schwätz einnehmen lassen.

§. 2.

Wie die Jugend den Predigen bewohnen sollen.

Es ist die Nahrung dem Leib zu
feiner Aufenthaltung mit nothwen-
diger als der Seel die Lehr/ so in den
Kirchen geprediget wird. Der H.
Augustinus lehret dieses mit folgen-
den Worten: Wie der Leib beschaf-
fen ist/ sagt er/ der viel Tag gefastet
hat/ also ist die Seel/ die sich nit stets
mit dem Wort Gottes erquicket.
Das göttliche Wort / sagt der H.
Dionysius/ ist gleich dem Wasser/
welches lebendig und fruchtbar/ des
Milch/ welche wachsen macht/ es ist
gleich dem Wein/ welcher erlusti-
get/ und dem Honig/ welches reini-
get und erhaltet.

Dast du einmal einen Acker gesä-
hen/ welcher Feissen/ Weizen/ Ger-
sten/ Rocken/ Habern oder auch nur
Dincken bringe/ ehe man den Sa-
men zuvor darein gesät habe? Das
Wort Gottes ist der Saamen als
ser Tugenden/ wie unser Heyland
selbsten bekräftiget/ was nun du für
einen Saamen in die Erden deines
Herzens säen wirst/ dergleichen
Frucht wirst du einschneiden. Fragst
du mich aber/ durch was Mittel du
aus den Predigen könnest Frucht
schöpfen/ so schreibe ich die folgende
vier vor.

1. Verfüge dich mit Begierd zu
der Predig/ und wohne derselben
aufinerksam bey / auf das du die
Lehr/ so vorgetragen wird/ desto besse-
ser fassen mögest/ und nit auf die Ge-
denksachen laßest/ was d. r. von dem
Himmel zu gesendet wird.

2. Bekleibe dich einer recht Christli-
chen Eingezogenheit/ durch welche
du die Zeit ehe die Predig anfangt/
mit Ablefung eines geistlichen Buchs
oder mit Beten stillschweigend zub-
bringest/ und dich nit hin und wie-
der vergaßest/ durch welche du un-
ter während der Predig/ wann etwann
was unverhofftes/ oder deinem Ge-
duncken nach/ was unglaubliches
vorgetragen wird/ das Gelächter os-
der andere ungehörige Gebärden
innen halten mögest.

Wann man ganz sittsam/ aufs
merklich/ und mit verwunderli-
chem Stillschweigen die Briefe und
Befehl der Fürsten und Könige
dieser Welt liest oder höret ablesen/
sollen wir nit die tiefste Ehrentüch-
tigkeit denen teagen/ welche vom
dem König Himmels und der Erden
herkommen/ und an denen unser es-
tiges Heil oder Unheil hanget?

3. Die Demut hilfft sehr viel/ das
man aus den Predigen nutzen schaf-
fe; was dir zugeredet wird / ist das
Wort Gottes/ so sollst du dich dann
darbey verhalten/ als wann Gott selb-
sten mit dir redete. Die Abgesandte
vertreten die Stell der Königen und
Päbste/ von denen sie geschickt werden/
wann einer diesen ein Unrecht erweist/
Neh-

Neh-

nehmen ihre Herren sich eben so hitzig da u n an/ als wann sie selbst wären verlegt worden.

4. Höre dem Prediger zu/ nit ande-
derst/ als deinem Lehr-Meister/ halte
dich nit als einen besetzten Richter
über ihn/ suche in seinen Reden nit
ein annehmliche Zierlichkeit/ und
auserlesene Blümlein der Wörter/
welche die Christliche Wohlreden-
heit nur schwächen/ und den Zeug-
nissen die Kraft benehmen. Quin-
tilianus/ der ansehnliche Lehr-Stuf
zu der Wohlredenheit vorgeschrie-
ben hat/ ermahnet dich dieses Fe-
lers/ indem er sagt: Die Red hab
kein Kraft mehr/ dessen zierliche
Wort man lobet.

§. 3.

Wie man der Vesper beystroh-
nen solle.

Weilen ich von dieser Sach schon
in dem ersten Theil dieses Werckes
gehandlet/ da ich ein Unterweisung
für die Geistliche gegeben/ u d eine
für die Handwerks-Leut/ für die
Dienst-Bothen und Schuler ein-
gemischt hab/ will ich mich hier ver-
gnügen lassen/ daß ich darthue/ du
werdest dich gar leichtlich der bösen
Gesellschaft/ welche dich verführet
würde/ entschlagen können/ und sel-
gends vieler Sünden befreyet seyn/
in deiner Unschuld verbleiben/ die
Andacht/ so du in der H. Mess durch
die Gegenwart deines Heylands
empfangen hast/ erhalten/ deine Ge-
sellen aufzubauen/ und bey Gott
sehr viel verdienen/ wann du dich
bey der Vesper einfindest.

Es sagt der königliche Psalmen
Dichter/ daß die Tag der Dime-
 Gottes voll seyen/ das ist/ daß kein
Augenblick ihres Lebens läßt ausge-
he/ daß sie nit einige Zuend lö-
Wann dieses alle Tag soll wahr be-
sunden werden/ wie viel wahrhafti-
ter solle es seyn an Sonntag und Fe-
sttagen? weilen diese auf sonderbare
Weiß Gott zugeeignet werden/ ges-
heiligt seind/ und die Christen heil-
lig machen.

Nit vorstellen diese göttliche Eh-
 in ein wunderliches Knechtwe-
er/ zu Morgens gehen sie eynfrig zu
der H. Mess/ verbleiben darbey mit
Andacht/ und gehen darvon gang-
sittsam und eingezogen. Du wür-
dest dar für halten/ es seyen unschul-
dige Kinder/ die dem Dienst Got-
tes gänzlich ergeben seynd/ kaum
aber haben sie das Mittag-Mahl
eingebracht/ so scheinen sie völlig an-
dere Menschen zu seyn. Sie wünschen
für das Haus in aller Eyl hinaus/
froh und unbeföhren stellen sie sich
zu dem nächsten und besten/ sie ge-
hen diesen nach/ ohn alle Forcht Got-
tes/ sie setzen sich in ein Schenck oder
Wirts-Haus/ sauffen und spielen
den ganzen übrigen Tag mit Ver-
lust der edlen Zeit/ ihrer Vernunft
und ihres Gewissens. Sey allezeit
der alte Mensch/ weilen du allezeit
den alten Gott hast/ der dich zu al-
ten Zeiten siehet/ und bereit siehet
dir in alle Ewigkeit zu geben/ was
entweder deine böse/ oder gute
Werck verdienen werden.

§. 4.